

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Der Gepard.

Von Franz Surba.

Nachdruck verboten!

Wie so mancher Ort der Alpenländer wird auch Obertalheim im Sommer nicht vom Bürgermeister, sondern vom Verschönerungsverein regiert. Der Verschönerungsverein betrachtet es als seine wichtigste Aufgabe, für die Zerstreuung und Unterhaltung der aus allen Himmelsgegenden herangelockten Fremden zu sorgen. Ein Bauerntheater stellt fluchende Väter, weinende Mütter und verzweifelte Liebespaare auf die Bretter, eine Lichtbildbühne führt der Jugend die aufregenden Einzelheiten einer in der Berliner Hasenhaide improvisierten Indianerschlacht vor Augen und die Feuerwehrkapelle schmettert einmal in der Woche den Sommergästen die vor zehn Jahren in der Großstadt vertriebenen Gassenhauer als Krumusik in die Ohren.

Im vorigen Sommer wollte der Verschönerungsverein von Obertalheim den Fremden einmal etwas Besonderes bieten.

Ein auf dem Wege zwischen zwei Landeshauptstädten reisender Zirkus wurde eingeladen, einige Tage in Obertalheim Rast zu machen und Einheimische und Sommergäste mit seinen unübertrefflichen Darbietungen zu erfreuen.

Zu den zugkräftigsten Sehenswürdigkeiten des Zirkus gehörte eine reichhaltige Menagerie. Panther und Panther, Puma und Serval, Karakal und Irbis, kurzum alle seltenen Vertreter des Raubtiergeschlechtes bevölkerten die festgebauten Käfige, ja selbst die hochbeinigen Geparde, die mit ihren nicht zurückziehbaren Krallen über die Katzenart hinauszustreben, konnten bestaunt werden. Diese außerlesene Sammlung von wilden Tieren erregte nicht bloß das Interesse der Jugend von Obertalheim, auch die braven Bürger unterhielten sich, wenn sie am Abend bei den Biergläsern saßen, über die Elefanten und Kamele, Krokodile und Löwen des Zirkus.

„Kreuz Teufel, das wär' doch eigent-

lich ganz was anderes so eine wilde Löwenjagd“ meinte der Amlinger, der Bäcker des Ortes, der jeden Nachmittag auf die Hasenpirsch ging und glücklich war, wenn er einmal mit seiner Flinte eine halblahme, blinde Krähe zur Strecke brachte. „Aber freilich, unsereiner kommt zu einer solchen Gelegenheit nicht, unsereiner findet sein Lebenlang den Weg aus Mitteleuropa nicht hinaus, unsereiner muß froh sein, wenn er auf ein Reh oder eine Gams oder einmal im Jahr auf einen Fuchs anlegen kann.“

Aber der Wunsch des Amlinger ging früher in Erfüllung, als der tapfere Bäcker dachte und wollte.

Der Zirkus hatte seine Vorstellungen beendet, und die Tierwagen standen auf dem Bahnhof von Obertalheim zum Abtransport bereit. Während die Lokomotive die einzelnen Teile des Zuges aneinanderreichte, stieß das Ende des Lasttrains so heftig auf den Waggon mit den Käfigen auf, daß die rückwärtige Wand in Trümmer ging, die Eisenstäbe gelockert wurden und die erschrockenen Raubtiere auszubrechen versuchten. Den zur Mitfahrt bereitstehenden Wärtern der Menagerie gelang es, die Tiere in die Käfige zurückzutreiben und dann in einem unbeschädigten Wagen unterzubringen, nur ein aus Asien stammender junger Gepard und eine Antilope hatten bereits das Weite gesucht und blieben verschollen.

In Obertalheim zog Furcht und Schrecken ein, als sich die Nachricht von dem merkwürdigen Eisenbahnunfall verbreitete. Der Amlinger nagelte die Fensterläden seines Hauses zu, hielt die Gassentüre versperrt und schlief zur Nachtzeit in einer luftdicht gegen die Außenwelt abgeschlossenen Dachkammer in der Hängematte. Der Nachtwächter kündigte seinen Dienst und war nicht zu bewegen, nach Einbruch der Dunkelheit allein auf die Straße zu gehen.